



Ökologisch-Demokratische Partei, Kreistagsfraktion
Dr. Gerhard Schorndanner, Heidi und Jürgen Schilling, Maria Hetzel
Bussardweg 28, 90599 Diethenhofen

14.05.2019

An den Landrat des
Landkreises Ansbach
Herrn Dr. Jürgen Ludwig
Crailsheimstraße 1
91522 Ansbach

Antrag zur Wirtschaftlichkeitsprüfung eines Klinikneubaus

Der Kreistag Ansbach möge folgenden Antrag beschließen:

Der Kreistag beauftragt die Verwaltungsräte im Verwaltungsrat des Klinikverbundes ANregiomed sich in diesem Verwaltungsrat dafür auszusprechen, dass eine Wirtschaftlichkeitsprüfung bezüglich eines Klinikneubaus in Ansbach durchgeführt wird. Die Wirtschaftlichkeitsprüfung soll die noch anfallenden Kosten für die Sanierung des bisherigen Klinikums und einem Neubau in Autobahnnähe (z.B. Elpersdorf) mit größerem Einzugsgebiet und erhöhter Bettenzahl berücksichtigen. Auch eine sinnvolle anderweitige Nutzung des Klinikgebäudes am Strüther Berg sollte geprüft werden.

Begründung:

Das Klinikum in Ansbach wird seit Jahren saniert. In den nächsten Jahren ist der finanzielle größte Sanierungsaufwand mit bis zu 145 Mio. Euro zu leisten. Andererseits schreibt ANregiomed seit Jahren rote Zahlen und ein Ende ist nicht in Sicht. An dieser Stelle sollten alle Möglichkeiten in Betracht gezogen werden, die dazu beitragen könnten das laufende Defizit bei ANregiomed deutlich zu verringern, die Qualität des Klinikverbundes zu steigern und ANregiomed in kommunaler Hand zu erhalten.

In den letzten Jahrzehnten hat sich in der Medizin und in der Kliniklandschaft viel verändert. Die Entwicklung geht zu größeren Kliniken. Man mag diese Entwicklung gut heißen oder nicht, es gibt sicher wie immer Vor- und Nachteile. Fakt ist, dass die Gesundheitspolitik die Anzahl der Kliniken in Deutschland weiter reduzieren will. Krankenhäuser unter 300 Betten sollen geschlossen werden.

Die Kommunalpolitik kann sich eine Zeitlang gegen diese Entwicklung stemmen. Aufhalten wird sie es nicht können.

Den Landkreis Ansbach wird es besonders hart treffen, härter als z.B. unsere Nachbarlandkreise. Diese haben längst Doppelstrukturen abgebaut und arbeiten wirtschaftlich, wir halten starr an Doppel- und Dreifachstrukturen fest.

Unter den derzeitigen gesundheitspolitischen Vorgaben ist es nicht vorstellbar, dass unsere Krankenhäuser in Dinkelsbühl und Rothenburg in 10 oder 20 Jahren noch in ihrer derzeitigen Form existieren werden. Der derzeitige und zukünftig verstärkt zu erwartende Ärzte- und Pflegepersonalmangel erschwert die Situation zusätzlich. Wir sollten uns daher rechtzeitig Gedanken machen, wie wir die Zukunft unter diesen Umständen gestalten.

Die Grundversorger brauchen um überleben zu können einen starken Zentralversorger.

Ein Zentralversorger sollte so platziert sein, dass er für alle Bürger von Stadt und Landkreis möglichst günstig zu erreichen ist. Nur so wird er auch von der gesamten Bevölkerung angenommen. Je höher die Akzeptanz, umso höher die Fallzahlen und die Wirtschaftlichkeit.

Der Abbau von (unnötigen) Mehrfachstrukturen und Zusammenfassung von Funktionen in einem Zentralversorger bringen nicht nur mehr Wirtschaftlichkeit, sondern auch eine höherwertige Medizin mit sich.

Zweifellos bedeutet ein kompletter Neubau, dass die bisherigen Investitionen und Fördermittel verloren sind. Doch das Starren darauf, sollte uns nicht den Blick verstellen auf die wirtschaftlichen und medizinischen Vorteile eines Zentralklinikums.

Möglicherweise werden wir mit einem modernen Zentralklinikum, das rentabel arbeitet, langfristig günstiger fahren als mit drei parallel betriebenen Kleinkrankenhäusern, die jährlich Verluste in der Größenordnung von 10 Millionen Euro einbringen.

Es lohnt sich, das Ganze noch einmal gründlich durchzurechnen. Und das sollten wir tun, bevor wir weitere Entscheidungen treffen.

Mit freundlichen Grüßen